

Möglichkeitsform. Der Porträtierte als Angebot zur Identifikation. Eher unauffällig. Vielleicht fällt es ihm sogar schwer, seine Gedanken in vollständige Sätze zu kleiden. Und wenn schon. Man kann sich auf seine Taten verlassen.

Als Linguist und Sprachlehrer greife ich im Unterricht nur allzugern zu solchen "aktuellen" Texten, weil sie in mehrfacher Hinsicht offen für sich anschließende Diskussionen mit Studenten sind. Sie sind problemorientiert, was ihren Inhalt angeht. (Der Linguist spricht von der inhaltlichen Relevanz.) Darüber hinaus werden bereits in der Textvorgabe soziale Situationen differenziert gestaltet, was sich sowohl positiv auf die Verbesserung der sprachlichen, als auch der landeskundlichen Kenntnisse auswirken kann. Schließlich eröffnen solche gelungenen Texte Spielräume für eine interpretative Umgestaltung, die bis zur szenischen Umsetzung reichen kann.

Literaturverzeichnis:

- 1/ Neubert, Winfried: 10 000 Tage Redlichkeit. Der Arbeiter Alfred Krostina, in: Sonntag 17, 1985, S. 7.
- 2/ Reinhardt, Werner/Claus Köhler/ Arthur Michel: Deutsches Gesprächsbuch für Ausländer, Leipzig 1978.
- 3/ A.a.O., S. 139 f.
- 4/ A.a.O., S. 5.
- 5/ Vgl. Meng, Katharina: Neuere sowjetische Arbeiten zur Dialogforschung, in: Sprachwissenschaftliche Informationen, Heft 6, Berlin 1983, S. 5 ff.
- 8/ Vgl. Techtmeier, Bärbel: Das Gespräch. Funktionen, Normen und Strukturen, Berlin 1984.

Gottward Schreiter

Der pragmatische Aspekt der parenthetischen Verknüpfung

1.

- (1) Und dazu gab es nur eines, entschuldigt, das klingt banal, LERNEN. (nl 7/1979, S. 11) /1/

Die einer Satzäußerung wie (1) zugrunde liegende grammatische Struktur, der Satztyp /2/, soll im folgenden als parenthetische Struktur bezeichnet werden. Darunter ist der in grammatischen Termini beschreibbare sprachliche Ausdruck des Prinzips der Zwischenschaltung zu verstehen, das heißt des Prinzips der Unterbrechung eines Satz- oder Textablaufs durch einen anderen Satz- oder Textablauf. Den in seiner Abfolge diskontinuierlichen Teilsatz, der beliebig komplex sein kann, also auch eine satzwertige sprachliche Form /3/, nennen wir Trägersatz (in (1) ist das der Teilsatz Und dazu gab es nur eines, LERNEN), den zwischengeschalteten Teilsatz Parentese (in (1) ist das der Teilsatz entschuldigt, das klingt banal). Sie ist ebenfalls beliebig komplex, satzformatig oder auch satzwertig. Zwischen Trägersatz und Parentese besteht ein spezifischer Zusammenhang, der eben durch das Prinzip der Zwischenschaltung gestiftet wird. Ihn wollen wir parenthetische Verknüpfung nennen /4/.

2.

Die Unmöglichkeit, parenthetische Strukturen ausschließlich im

Rahmen eines satzgrammatischen Modells zu analysieren, ergibt sich daraus, daß wir es hier mit einer sprachlichen Erscheinung zu tun haben, die - ähnlich wie koordinierte Strukturen - im Grenzbereich zwischen Satz- und Textbildung angesiedelt ist. Wenn wir uns auf den Zentralbereich unseres Analysegegenstandes beschränken, also sogenannte Satzanfangs- und Satzpendparenthesen und ebenso parenthetische Nebensätze ausklammern, so bleibt als syntaktisches Charakteristikum vor allem die auffällige Topologie: die Diskontinuität des Trägersatzes, dessen Teilketten die Parenthese umschließen. Im Übrigen sind die beiden Teilsätze syntaktisch unabhängig voneinander; keiner von ihnen ist in die Konstituentenstruktur des anderen eingegliedert. Die Beziehungen und Beziehungsmittel zwischen ihnen sind von der Art, wie sie zwischen Satzfolgen oder Teilsätzen koordinierter Sätze auftreten. So verweist in der Parenthese aus (1) das Demonstrativpronomen das kataphorisch auf das folgende LERNEN des Trägersatzes. Die syntaktisch-topologischen Charakteristika parenthetischer Verknüpfung haben auf der phonologischen Ebene ihre Entsprechung in der sogenannten Paratheseintonation /5/: Die Parenthese wird durch Gliederungssignale /6/, d.h. Tonbrüche und Pausen vor und nach ihrer Einschaltung, von der Intonationskontur des Trägersatzes abgehoben. Ihre Grundfrequenz liegt meistens unter der des Trägersatzes, gelegentlich auch darüber, und auch die Lautstärke und das Sprechtempo können entsprechend verändert sein. Im schriftlichen Text werden Parenthesen durch Gedankenstriche, Klammern oder Kommas vom Trägersatz abgegrenzt /7/.

Wie schwierig es ist, eine geeignete syntaktische Repräsentation der parenthetischen Struktur zu entwickeln, das spiegelt sich in der Feststellung der GRUNDZÜGE wider: "Nicht im strikten Sinne parataktisch ist ... die parenthetische Eingliederung eines Satzes in die SB (=Satzbasis, G.Sch.) eines anderen Satzes ... Derartige Einlagerungen und die auf ihnen beruhenden reduzierten Formen sind aber auch nicht als rein hypotaktisch anzusehen ..." /8/.

BASSARAK legt im einzelnen dar, daß keiner der unterschiedlichen Versuche, die parenthetische Struktur im Rahmen eines der heute zur Verfügung stehenden satzgrammatischen Modelle zu repräsentieren, zu einem völlig befriedigenden Ergebnis führt /9/. Das ist

eigentlich nicht verwunderlich, denn wenn die Parenthese, wie oben festgestellt, keine Konstituente des Trägersatzes ist und umgekehrt der Trägersatz auch keine Konstituente der Parenthese, so kann die Einschaltungsregel grundsätzlich keine Konstituentenstruktur-Regel sein, das heißt keine Regel, die innerhalb der syntaktischen Hierarchie eines obersten Knotens S funktioniert. LANG (1982) bezeichnet koordinative Strukturbildung als "Syntax zweiter Stufe" /10/. Entsprechend könnte man in bezug auf parenthetische Strukturbildung sogar von einer Syntax noch höherer Stufe sprechen. Sie operiert nämlich sowohl auf voll spezifizierten Strukturen der Satzsyntax als auch auf den durch das Prinzip Koordination gesetzten Kohärenzbedingungen für Satz- bzw. Äußerungsbedeutungen in komplexen Sätzen oder Satzfolgen. Die Unterbrechung des Trägersatzes durch eine Parenthese ist nicht an beliebigen Stellen möglich, sondern nur an den sogenannten Parathesennischen /11/. Diese werden zwar letztlich durch die Konstituentengrenzen bestimmt, aber nur indirekt, vermittelt durch die aktuelle Phrasierung in Verbindung mit der Akzentzuweisung /12/. Strukturen wie (2), die aus nur einer Phrasierungseinheit bestehen, können daher keine Parenthese aufnehmen.

(2) Ich kenne das. /13/

Welche der potentiellen Parathesennischen eines Satzes für eine Parenthese genutzt wird, das hängt wiederum von deren Domäne ab, das heißt von dem semantischen Bezugsbereich im Trägersatz. Es sind satz- und kommunikationssituationsbezogene Parenthesen auf der einen Seite von satzteilbezogenen Parenthesen auf der anderen Seite zu unterscheiden /14/. Die ersteren können im Prinzip jede Parathesennische nutzen (vgl. (3)); die letzteren folgen gewöhnlich unmittelbar nach der Teilkette, auf die sie sich beziehen (vgl. (4)).

(3) Wenn ^{es} ^{so} wäre - das sollten diese Eltern bedenken - gäbe es ^{kaum} ein Mittel, ^{die} Jugendlichen daran zu hindern.
(nl 12/1979, S. 58)

(4) Er ging bei der Lösung mathematischer Aufgaben so vor, daß er mit Hilfe mechanischer Vorstellungen - wir würden heute von Modellen sprechen - Überlegungen anstellte, deren Ergebnis er dann später exakt mathematisch bewies.

(H.g.L., S. 130)

Wenn wir von BASSARAKs Analyseergebnis ausgehen, daß Parenthesen in bezug auf ihren Trägersatz alle die semantischen Funktionen erfüllen können, die auch andere Sätze relativ zu ihrem jeweiligen Kontext erfüllen /15/, so läßt sich daraus schlußfolgern, daß die Motivation für den Gebrauch von Parenthesen nicht in der Spezifik ihrer grammatisch-semantischen Eigenschaften zu suchen ist. Die ihnen wesenseigene Leistung muß auf einer anderen Ebene liegen.

3.

Diese Einsicht ist nun allerdings keineswegs neu. Im Gegenteil, die Erkenntnis, daß die Parenthese dem Sprecher für bestimmte pragmatische Funktionen zur Verfügung steht, ist so alt wie die bewußte Beschäftigung mit dieser sprachlichen Erscheinung. Sie findet sich schon in der antiken Rhetorik und wird - darauf aufbauend - in Sprachlehren und Stilistiken bis in unsere Zeit tradiert.

LAUSBERG ordnet die *parenthesis* in die Gedankenfiguren ein, und zwar in die *figurae per ordinem* /16/. Die Parenthese bestehe in der konstruktionsfremden Zwischenschaltung eines Satzes (und damit eines Gedankens) in einen Satz und könne auch als syntaktische *aversio* aufgefaßt werden. Letztere wird ihrerseits erklärt als eine Änderung der Perspektive des Redevorgangs hinsichtlich der drei Bestandteile der Redesituation: des Redners, des Redegegenstandes, der Zuhörer. Die Parenthese signalisiere also einen Perspektivwechsel gegenüber dem Trägersatz. Dieser Wechsel könne sich beispielsweise darin äußern, daß vom Gegenstand des Kontextes in Form einer *digressio*, eines Exkurses, abgewichen oder daß die Redesituation selbst zur *materia*, zum Redegegenstand, gemacht werde. Die zuletzt genannte Möglichkeit diene vor allem dazu, beim Hörer

Glaubwürdigkeit zu erreichen.

Was LAUSBERG als Perspektivwechsel charakterisiert, faßt RIZEL' mit dem Begriff der Zweischichtigkeit (*dvuchslonost'*) parenthetischer Verbindungen. Als gemeinsames stilistisches Merkmal der Parenthesen - das meint eben ihre Gebrauchseigenschaften - betrachtet sie die echte oder scheinbare Kontaktaufnahme mit dem Publikum, die unmittelbare Einwirkung auf den Leser /17/.

In ähnlicher Weise heißt es bei FLEISCHER/MICHEL: "Grundsätzlich besteht die Aufgabe der Parenthese darin, zwei verschiedene Darstellungsebenen miteinander zu verquicken. Die Aussage oder Aussageelemente des Stammsatzes werden mit Hilfe der Parenthese erläutert, kommentiert, begründet, veranschaulicht, vom Standpunkt des Autors oder einer literarischen Figur bewertet, und alles dies kann sowohl sachlich-nüchtern als auch emotional gefärbt geschehen" /18/.

Dieses Kommentieren, Begründen usw. geschieht ja eben im Hinblick auf den Kommunikationspartner. Es verfolgt das Ziel, das rechte Verständnis der Äußerung zu sichern oder - so wäre zu ergänzen - die situativen Bedingungen im Sinne des vom Sprecher angestrebten Handlungszieles zu beeinflussen.

Zu ganz entsprechenden Befunden gelangen die von BASSARAK herangezogenen Arbeiten /19/. Er resümiert als allgemeine pragmatische Funktion der Parenthese das Ziel des Sprechers oder Schreibers, "die Perzeption nicht entgleisen zu lassen". Die Parenthesen "sollen verhindern, daß der Hörer (oder Leser) das Gesagte falsch einordnet" /20/.

In all diesen Ansätzen, Parenthesen pragmatisch zu interpretieren, wird eigentlich schon mehr oder weniger ihr vom Kontext des Trägersatzes abgehobener Handlungscharakter deutlich.

Es liegt daher nahe, parenthetische Strukturen im Rahmen eines der modernen sprachhandlungstheoretischen Konzepte zu analysieren /21/. Da eine ausgearbeitete Theorie sprachlichen Handelns bisher nicht zur Verfügung steht, muß ein solcher Versuch skizzenhaft und in vielem hypothetisch bleiben.

4.

Zur Illustration ziehen wir einen Text(abschnitt) aus einem Gespräch mit der Autorin Ruth Werner heran. Er bezieht sich auf folgende Meinungsäußerung junger Leser: "Ja, damals hattet ihr noch die Möglichkeit, euch zu beweisen, wir haben heute eine andere Zeit, da gibt es kaum Gelegenheit, sich richtig zu beweisen in Situationen, wo es um Leben und Tod geht " /22/.

Dazu sagt Ruth Werner:

(5)(a) Ihr stellt euch das romantisch damals vor. (b) Unser Alltag war nicht unähnlich eurem Alltag. (c) Und stellt euch vor allem nicht gerade den Kundschafter als einen Mann vor, der maskiert mit dem Revolver in der Gegend rumbalziert. (d) Auch wenn es in manchen Fernsehfilmen so aussieht. (e) So war es nicht! (f) Richard Sorge war zum Beispiel ein ausgezeichneter Kundschafter, weil er sich immer politisch gebildet hat, weil er eine ganz feste Weltanschauung hatte und sie immer neu ausbaute. (g) Und dazu gab es nur eines, entschuldigt, das klingt banal, LERNEN. (h) Wie man als Kundschafter in einem fremden Land die Zeitung lesen muß, um wichtige Erkenntnisse zu gewinnen, was man alles aus einer kleinen Nachricht herausnehmen kann, wie man darüber nachdenken muß, um sie analysieren zu können, das hat mir Richard Sorge beigebracht.

(nl 7/1979, S. 11)

Die Äußerungsfolge (5a) bis (5h) stellt eine komplexe Äußerungseinheit dar, nämlich eine Folge von Satzäußerungen, "die durch das Handlungsziel, das ein Sprecher damit zu realisieren beabsichtigt, zu einer Funktionseinheit, d.h. Handlungseinheit integriert werden" /23/. Eine solche Handlungseinheit wird jeweils durch einen Sprecherhandlungstyp /24/ bestimmt, der ihre kommunikative Funktion charakterisiert. Dieser dominierende Handlungstyp kann mit einem Satz (oder einer Satzfolge) verbunden sein; er kann aber auch nur zu erschließen sein. In unserem Falle ist der dominierende Sprecherhandlungstyp

die mit der Äußerung von (5b) gemachte Behauptung /25/. Sie stellt das Kernstück der in (5) wiedergegebenen (Teil-)Argumentation dar, durch die die oben zitierte Lesermeinung widerlegt werden soll. "Alle übrigen Sätze, die innerhalb einer Handlungseinheit durch die gemeinsame Zielfunktion, die sie realisieren, integriert sind, erfüllen bezüglich des dominierenden Handlungstyps eine subsidiäre Funktion" /26/. Die Beziehungen innerhalb einer solchen Hierarchie von Handlungstypen bezeichnen wir als pragmatische Verknüpfung /27/. Die Sprecherhandlungen mit subsidiärer Funktion sollen die Voraussetzungen für das Gelingen bzw. den Erfolg der dominierenden Handlung schaffen. In (5) trifft das - allerdings in unterschiedlicher Weise - auf die Äußerungen (5a) bis (5e) und (5f) bis (5h) zu. Erstere ((5a) bis (5e)) wollen die beim Leser vorausgesetzten Kenntnisse vom Leben eines Kundschafters als unrealistisch, eben 'romantisch', bewerten und damit die Bereitschaft zur Korrektur solcher Vorstellungen wecken. Letztere dagegen ((5f) bis (5h)) haben eine spezifizierende Funktion. Sie belegen den in (5b) behaupteten allgemeinen Sachverhalt an Feststellungen, in denen Erfahrungen der Sprecherin detailliert dargestellt sind. Dadurch soll für den Hörer bzw. Leser die Wahrheit der Behauptung (5b) einsehbar gemacht werden. Innerhalb der als subsidiär eingeordneten Sprecherhandlungsfolge bestehen wiederum hierarchische Beziehungen. So wird der Hörer mit (5c) aufgefordert, den dargestellten Sachverhalt in seinen Kenntnisstand als unwahr einzugliedern. Zugleich aber spezifiziert diese Satzäußerung, was in (5a) allgemeiner als romantische Vorstellung bezeichnet und bewertet worden ist. (5f) ist in sich wiederum als "Erklärungstext" /28/ strukturiert.

Wie fügt sich nun die Parenthese innerhalb von (5g) in die vorliegende Handlungseinheit ein? Die mit ihrer Äußerung vollzogene Sprecherhandlung erweist sich als komplex. Die Sprecherin bittet den Hörer um Entschuldigung dafür, daß sie so formuliert, und begründet das damit, daß die Formulierung LERNEN den Anschein erwecke, banal zu sein. Damit soll eine von der Sprecherin erwartete, für den Erfolg ihrer Argumentation aber ungünstige Reaktion des Hörers verhindert oder zumindest abgeschwächt werden.

Das entspricht genau dem oben eingeführten Begriff der subsidiären Funktion von Sprecherhandlungen. So wie die Handlungen der Äußerungsfolge (5f) bis (5h) subsidiär in bezug auf (5b) sind, so ist die Sprecherhandlung der Parenthese ihrerseits subsidiär in bezug auf die Handlung des Trägersatzes von (5g). In dem "modifizierten und vereinfachten Funktionenmodell" von BAYER müßte sie den Parenthesen mit kommentierender Funktion zugeordnet werden /29/.

Das am Beispiel von (5g) ermittelte Ergebnis trifft zwar sicher auf sehr viele Parenthesen in gleicher Weise zu, aber eben nicht auf alle. Es finden sich nämlich auch Parenthesen, die mit dem dominierenden Handlungstyp einer Handlungseinheit verbunden sind (vgl. (6)).

- (6) Man kann - ich möchte dich warnen - so etwas nicht übers Knie brechen.
(BASSARAK (1984), S. 166, (25)i.)

Bei der Parenthese in (6) handelt es sich um eine Äußerung mit einer explizit performativen Formel /30/. Durch die Verwendung von warnen wird der dominierende Sprecherhandlungstyp ausdrücklich angegeben und damit die illokutive Funktion der mit der Geamtäußerung (6) verbundenen Sprecherhandlungen gekennzeichnet. Diese Dominanzbeziehung kann sich natürlich noch auf weitere nachfolgende Satzäußerungen erstrecken. Aus dem der Arbeit von BASSARAK entnommenen Beleg geht nicht hervor, ob das hier der Fall ist /31/.

MOTSCH/PASCH unterscheiden "zwei Grundtypen von Beziehungen zwischen Handlungen: koordinierende und subordinierende Verknüpfung. Koordinierende Verknüpfung besagt, daß der Handelnde 1 bis n Handlungen für notwendig und zweckmäßig hält, um ein Ziel zu erreichen" /32/. Auch diese Art der Verknüpfung ist zwischen den Sprecherhandlungstypen von Parenthese und Trägersatz möglich (vgl. (7)).

- (7) Dann kommt die Kontrolle an der Stadtgrenze - "Nehmen Sie bitte die Sonnenbrille ab" -, und dann kann es wirklich losgehen...
(KANT, H.: Die Aula. Berlin 1965, S. 406)

Es handelt sich hier um eine komprimierte Erzählstruktur. Dabei entspricht die Erwähnungsfolge der Sachverhaltsdarstellungen in den Teilsätzen der Ereignisfolge in der Welt, auf die referiert wird. Der Gebrauch der Parenthese ist durch den unvermittelten Wechsel von der Erzähler- zur Figurenperspektive motiviert. Die mit der Parenthese vollzogene Sprecherhandlung, die Wiedergabe einer Aufforderung des Kontrollierenden, ist in bezug auf die Handlung(en) des Trägersatzes /33/ gleichrangig. Es sind insgesamt Feststellungen, und zwar Repräsentative /34/. Zwischen den Sachverhaltsdarstellungen (Propositionen) der Äußerungsfolge besteht die Relation UND/DANN /35/. Die Sachverhaltsdarstellung der Parenthese ist - deshalb war oben von einer "komprimierten Erzählstruktur" die Rede - syntaktisch-semantisch reduziert. Der Leser ergänzt aufgrund seiner Erfahrung etwa folgendes: Die direkte Rede ist eine Äußerung des Kontrollierenden. Die geforderte Handlung wird ausgeführt, und das Kontrollierergebnis fällt zur Zufriedenheit des Kontrolleurs aus, so daß er die Weiterfahrt erlaubt.

Nicht alle Sprecherhandlungen eines Textes lassen sich in die durch koordinierende oder subordinierende Verknüpfung der Handlungsfolgen bestimmte Textstruktur einordnen. Es gibt Handlungen, die diese Struktur in gewisser Weise überlagern, indem sie eine textregulierende Funktion erfüllen /36/. Sie dienen der Orientierung des Hörers im Text, verweisen z.B. auf bereits Gesagtes oder auf an einer späteren Stelle zu Sagendes, wiederholen und/oder verstärken Äußerungen, explizieren Beziehungen zwischen Sätzen oder Satzkomplexen. Es zeigt sich wiederum, daß auch Parenthesen diese Funktion haben können (vgl. (8)).

- (8) Das erstmalige Lesen eines Buches (zur Technik des rationalen Lesens wird in einem besonderen Kapitel geschrieben) soll nur einleitender Natur sein und dabei den Zweck verfolgen, den Grobinhalt des Buches beziehungsweise die Hauptgedanken und markantesten Ideen des Verfassers kennenzulernen.
(H.g.L., S.27)

Die Analyse von parenthetischen Strukturen im Rahmen eines der

Konzepte, die den Text als eine Struktur von Sprecherhandlungen untersuchen, führt mithin zu dem Ergebnis, daß die parenthetische Verknüpfung auch auf dieser Ebene keine Besonderheiten aufweist, die sie von den Beziehungen zwischen Sprecherhandlungen in den anderen "normalen" Äußerungsfolgen unterschiede. Alle auf dem derzeitigen Forschungsstand ausgewiesenen Typen von Beziehungen konnten wir auch bei parenthetischen Äußerungen nachweisen.

BASSARAK führt nun einen neuen Begriff ein, und zwar den der nebenrangigen Handlung, kurz: Nebenhandlung /37/. Parenthesen seien ein Mittel zur kommunikativen Wichtung, d.h. zur pragmatischen Abstufung zwischen einer Haupt- handlung im Trägersatz und einer Nebenhandlung in der Parenthese. Die mit dem Äußern von Parenthesen vollzogenen Nebenhandlungen könnten dadurch erklärt werden, "daß Teilhandlungen, die mit der mit dem Trägersatz vollzogenen Handlung koordiniert sind, in ihrer kommunikativen Wichtung zurückgestuft werden, oder aber daß Teilhandlungen, die zu der des Trägersatzes subsidiär sind, in vielen Fällen aus Operationen entstanden, die ... wieder in den Status einer Handlung aufgerückt sind" /38/. Von dem aus der psychologischen bzw. psycholinguistischen Literatur entlehnten Operationsbegriff abgesehen - BASSARAK selbst ist von dessen Eignung für seine Analyse nicht überzeugt /39/-, erscheint mir der Begriff Nebenhandlung in dem hier verstandenen Sinne, daß es eine nebenrangige Sprecherhandlung sei, als unangemessen. Es fällt schwer, für die Handlungsstruktur von (6) oder (7) eine Abstufung plausibel zu finden, nach der die Handlung der Parenthese gegenüber der Handlung des Trägersatzes nebenrangig sein soll. Auch wenn BASSARAK als sprachliches Indiz für seine These der Nebenrangigkeit die gegenüber dem Trägersatz herabgestufte Intonationskontur der Parenthese anführt und sich dabei auf die Intuition vieler Sprachbenutzer und Grammatiker beruft, die sich in Bezeichnungen wie "Nebengedanken" u.ä. niederschläge /40/, so wird hier unzulässig verallgemeinert. Denn diese Intonationskontur trifft zwar häufig zu, aber eben nicht generell. Schon RIZEL' weist mit Recht darauf hin, daß die Parenthese nicht nur durch insgesamt geringere Intensität intonatorisch gegenüber dem Trägersatz zurückgenommen sein kann, sondern auch durch größere Intensi-

tät hervorgehoben /41/. Die Parenthese in (6) ist - zumindest potentiell - ein Beispiel für letzteres.

So richtig es also ist, daß die Grenzen zwischen Parenthese und Trägersatz immer auch (mindestens) zwei voneinander abgehobene Sprecherhandlungen markieren /42/, so unzureichend dürfte es sein, das pragmatische Wesen der parenthetischen Verknüpfung in der Beziehung zwischen einer Haupthandlung (Trägersatz) und einer Nebenhandlung (Parenthese) zu sehen.

Am ehesten läßt sich die parenthetische Verknüpfung als ein spezieller Typ der Textgestaltung erklären, mit dem sowohl parenthetische Strukturen als auch mehr oder weniger umfangreiche textformatige Einschaltungen in einen Text, sogenannte Exkurse /43/, erfaßt werden. Die Kenntnis dieser Vertextungsmöglichkeit gehört zu der Komponente der kommunikativen Kompetenz, die MOTSCH/PASCH global als "Kenntnisse über Typen von Texten" /44/ bezeichnen, also zu einem umfassenderen Bereich sprachlichen Handlungswissens, als er durch den Begriff Sprecherhandlung abgedeckt wird. Die parenthetische Struktur stellt dabei eine grammatikalisierte Form der Abweichung vom Prinzip der Linearität eines Textes dar. Der Zusammenhang von Trägersatz und Parenthese unterliegt zwar sowohl syntaktisch-intonatorischen Bedingungen als auch den Bedingungen der semantischen Kohärenz von Äußerungsbedeutungen und der Verknüpfung von Sprecherhandlungen, für die Fortführung des Textes ist aber nur der Trägersatz maßgebend. Die Parenthese bleibt eine Episode in der Isotopie des Textes /45/. Die in ihr eingeführten Sachverhaltsdarstellungen werden in den Nachfolgeäußerungen in der Regel nicht wieder aufgegriffen.

Die Parenthese ermöglicht es auf diese Weise, in einen Textzusammenhang zusätzliche Sachverhaltsdarstellungen bzw. Sprecherhandlungen aufzunehmen, ohne den laufenden Isotopiestrang bzw. die laufende Sprecherhandlungsfolge zu stören. Dadurch erweist sich die parenthetische Verknüpfung als ein Werkzeug ökonomischer Textgestaltung. Ihre syntaktisch-intonatorischen Spezifika aber machen sie zu einem potentiellen Mittel expressiven Ausdrucks.

Anmerkungen:

- 1/ Die Unterstreichungen in den Belegen dienen der Hervorhebung der Parenthese. Orthographie, Interpunktion und Grammatik der Belege werden auch bei Normverstößen original wiedergegeben.
- 2/ Vgl. Motsch, W./D. Viehweger (1981): Sprachhandlung, Satz und Text, in: LS/ZISW/A 80, Berlin 1981, S. 5; vgl. auch Viehweger, D. (1983): Sequenzierung von Sprachhandlungen und Prinzipien der Einheitenbildung im Text, in: Růžicka, R./W. Motsch (Hrsg.): Untersuchungen zur Semantik (= studia grammatica XXII). Berlin 1983, S. 379.
- 3/ Motsch schreibt dazu: "Es ist üblich, von Sätzen und 'satzwertigen' sprachlichen Formen zu sprechen. Terminologisch zweckmäßiger ist es, zwischen Sätzen und anderen sprachhandlungsfähigen sprachlichen Formen zu unterscheiden." (Motsch, W. (1983): Satz und Sprachhandlung als Grundbegriffe der Textanalyse, in: LS/ZISW/A 112, Berlin 1983, S. 111.)
- 4/ Die enge Anlehnung an die von Lang (1977) bzw. (1982) verwendete Terminologie ist beabsichtigt und dadurch motiviert, daß die parenthetische Strukturbildung in ähnlicher Weise wie die koordinative auf einer Syntax höherer Stufe operiert. Vgl. Lang, E. (1977): Semantik der koordinativen Verknüpfung. Berlin 1977 (= studia grammatica XIV); ders. (1982): Die Konjunktionen im einsprachigen Wörterbuch, in: Agricola, E./J. Schildt/ D. Viehweger (Hrsg.): Wortschatzforschung heute. Leipzig 1982, S. 72 - 106.
- 5/ Vgl. Isačenko, A./H.-J. Schädlich (1971): Untersuchungen über die deutsche Satzintonation, in: studia grammatica VII, Berlin 1971, S. 43.
- 6/ Vgl. Winkler, Ch. (1969): Der Einschub: Kleine Studie über eine Form der Rede, in: Engel, U./ P. Grebe/ H. Rupp (Hrsg.): Festschrift für Hugo Moser zum 60. Geburtstag am 19. Juni 1969. Düsseldorf 1969, S. 282 ff.
- 7/ Vgl. Baudusch, R. (1980): Zu den sprachwissenschaftlichen Grundlagen der Zeichensetzung, in: Nerius, D./Scharnhorst, J. (Hrsg.): Theoretische Probleme der deutschen Orthographie. Berlin 1980, S. 277; dies. (1981): Prinzipien der deutschen Interpunktion, in: Zeitschrift für Germanistik, Leipzig 2 (1981) 2, S.213 ff.
- 8/ Grundzüge einer deutschen Grammatik. Von einem Autorenkollektiv unter Leitung von K.E. Heidolph/W. Flämig/W. Motsch. Berlin 1981, S. 191.
- 9/ Bassarak, A. (1984): Grammatische und handlungstheoretische Untersuchungen an Parenthesen. Diss. A. Berlin 1984, S. 15 ff. und S. 66 ff.
- 10/ Lang (1982), S. 77.
- 11/ Vgl. Altmann, H. (1981): Formen der "Herausstellung" im Deutschen: Rechtsversetzung; Linksversetzung; Freies Thema und verwandte Konstruktionen (= Linguistische Arbeiten 106). Tübingen 1981, S. 38.
Parenthesennischen werden, wenn nötig, in den Belegen durch das Zeichen " ^ " gekennzeichnet.
- 12/ Vgl. Bierwisch, M. (1971): Regeln für die Intonation deutscher Sätze, in: studia grammatica VII, Berlin/2/ 1971, S. 106 ff.
- 13/ Durch das Zeichen " ´ " wird der Hauptakzent im Satz gekennzeichnet.
- 14/ Vgl. Bassarak (1984), S. 51 ff.
- 15/ Vgl. a.a.O., S. 99 ff.
- 16/ Vgl. Lausberg, H. (1967): Elemente der literarischen Rhetorik. München /3/ 1967, S. 136 ff.
- 17/ Vgl. Rizel', E.G.: Snysovyje i stilističeskie funkcii parantetičeskoj svjazi (na materiale nemeckogo predloženijsja). Naučnye doklady vyšej školy. "Filologičeskie nauki" № 4. Moskva 1962, S. 80 f.
vgl. auch Riesel, E. (1963): Stilistik der deutschen Sprache. Moskau /2/ 1963, S. 285 f.; Riesel, E./Schendels, E. (1975): Deutsche Stilistik. Moskau 1975, S. 149.
- 18/ Fleischer, W./G. Michel (1979): Stilistik der deutschen Gegenwartssprache. Leipzig /3/ 1979, S. 184.
- 19/ Bassarak (1984), S. 150 ff.
- 20/ A.a.O., S. 160.
- 21/ Es ist ein Hauptverdienst der schon mehrfach erwähnten

- Dissertation von Bassarak, einen - unseres Wissens ersten-Versuch dieser Art unternommen zu haben.
- 22/ nl 7/ 1979, S. 11.
- 23/ Viehweger (1983), S. 380.
- 24/ Vgl. Motsch, W./R. Pasch (1984): Bedeutung und illokutive Funktion sprachlicher Äußerungen, in: ZPSK 37 (1984) 4, S. 478 ff.
- 25/ Zur Unterscheidung von Behauptungen und Feststellungen vgl. Motsch/ Viehweger (1981), S. 32 f. In der bei Motsch/ Pasch (1984) entwickelten Klassifizierung von Sprecherhandlungstypen werden nur Feststellungen als eine Subklasse von Mitteilungshandlungen aufgeführt (vgl. a.a.O., S. 484 f.).
- 26/ Viehweger (1983), S. 380.
- 27/ Vgl. a.a.O., S. 381; vgl. auch Motsch/ Viehweger (1981), S. 15 und S. 33.
- 28/ Vgl. Lang, E. (1976): Erklärungstexte, in: Daneš, F./ D. Viehweger (Hrsg.). Probleme der Textgrammatik (= studia grammatica XI). Berlin 1976, S. 147 - 181.
- 29/ Vgl. Bayer, K. (1973): Verteilung und Funktion der sogenannten Parenthese in Texten gesprochener Sprache, in: Deutsche Sprache, Berlin - Bielefeld - München 1/1973, S. 78 ff.
- 30/ Vgl. Motsch, W./ R. Pasch (1984), S. 483 f.; vgl. auch Motsch, W. (1985): Sprechaktanalyse - Versuch einer kritischen Wertung (2), in: DaF 22(1985)1, S. 1 ff.
- 31/ Bassarak (1984) selbst betrachtet übrigens die Parenthese in (6) als ein Beispiel dafür, daß eine ursprüngliche Operation in den Rang einer Handlung erhoben werde (vgl. a.a.O., S. 167 ff.). Im Rahmen dieses Artikels muß auf eine Auseinandersetzung mit dieser Auffassung verzichtet werden.
- 32/ Motsch/ Pasch (1984), S. 487.
- 33/ Zum Verhältnis von Satz und Sprachhandlung siehe Motsch (1983).
- 34/ Vgl. Motsch/ Pasch (1984), S. 485.
- 35/ Vgl. KEDS, S. 227.
- 36/ Vgl. Motsch/ Viehweger (1981), S. 34 f.
- 37/ Vgl. Bassarak (1984), S. 171 ff.
- 38/ A.a.O., S. 175.
- 39/ Vgl. a.a.O., S. 143 f. und S. 169.

- 40/ Vgl. a.a.O., S. 173.
- 41/ Vgl. Rizel' (1962), S. 82 f.
- 42/ Dieser Sachverhalt wurde in der vorliegenden Untersuchung nicht eigens thematisiert. Bassarak (1984, S. 161 ff.) hat das ausführlich diskutiert und schlüssig nachgewiesen, daß mit einer Parenthese in jedem Falle eine eigenständige Handlung gegenüber der Sprecherhandlung des Trägersatzes vollzogen wird.
- 43/ Vgl. Bassarak (1984, S. 192 ff.). Als Exkurse bezeichnet er "solche Fälle von Einschüben..., die nicht innerhalb eines Satzes vorgenommen werden, sondern zwischen den Sätzen eines Textes, und die ihrerseits nicht unbedingt nur aus einem Satz bestehen müssen" (a.a.O., S. 192). Fleischer/ Michel (1979) sprechen hier von einem "parenthetischen Einschub im satzexternen Kontext" (a.a.O., S. 184).
- 44/ Motsch/ Pasch (1984), S. 472.
- 45/ Vgl. KEDS, S. 222 ff.

Abkürzungsverzeichnis

- DaF = Deutsch als Fremdsprache, Leipzig
- H.g.L. = Höhere geistige Leistungen - aber wie? Hrsg. von F. Loeser. Berlin /2/ 1979.
- KEDS = Fleischer, W./ W. Hartung/ J. Schildt (Federführung)/ P. Suchsland (Hrsg.): Kleine Enzyklopädie Deutsche Sprache. Leipzig 1983.
- LS/ZISW/A = Linguistische Studien. Akademie der Wissenschaften der DDR, Zentralinstitut für Sprachwissenschaft, Reihe A Arbeitsberichte.
- nl = Jugendmagazin "neues leben", Berlin: Verlag "Junge Welt".